www.ZfürZukunft.de • Einzelpreis € 4,95 • CH: 5,90 CHF

Z für Zukunft kompakt

Nr. 1–2/22

Zum besseren Abwägen von Informationen

- *Enttäuscht von Gott?*
- *... von der Medizin*
- *Selbstüberschätzung des Guten*
- *Fünf Abtreibungs-Mythen*
- *Hat Putin den Segen der russisch-orthodoxen Kirche?*
- *Wie Christen in der Ukraine den Krieg erleben*
- *Können IKEA und McDonald's das Geschick Russlands wenden?*
- *Hätte der Krieg verhindert werden können?*
- *Ukraine-Krise – Wie sollen wir beten?*

ENTTÄUSCHT

Wie befreiend es ist, Täuschungen hinter sich zu lassen



Ent-Täuschung, ist das nicht etwas absolut Schönes? Oder sehen Sie das anders? Gehört für Sie zu einer Enttäuschung noch Ärger, Frust und Traurigkeit? Sollte dem so sein, dann vielleicht nur deshalb, weil Sie der so klaren Bedeutung dieses Wortes noch nicht ganz auf die Schliche gekommen sind. Ist es nicht faszinierend, wie präzise dieses Wort ausdrückt, worum es geht? Es lohnt sich, einmal genauer hinzusehen:

Entwirrt, entschuldet, entfeuchtet, entgiftet, entkalkt, entlastet, entrümpelt, entwürrnt: Die Verwirrung ist weg, die Schulden getilgt, alles ist trockengelegt, kein Gift mehr im Körper, die Kaffeemaschine funktioniert, die Arbeit ist verteilt, das Fell der Katze glänzt und das Auto passt wieder in die Garage.

Und was bedeutet dann „enttäuscht"? Tja – die Täuschung, der man

Fotos © Agenturen/R. Montage



Liebe Leser beider Geschlechter,

als wir mit der Konzeption dieser Ausgabe begannen, war die Inzidenz gerade im Sinkflug und alle blickten erwartungsvoll einem entspannten Frühling entgegen. Doch alles kam anders. Das Leitthema „Enttäuschung" passt nun wie der Deckel auf den Topf: Unsere Erwartung wurde getäuscht.

Die Betonung ist total positiv: *Ent-Täuschung. Wie erfreulich ist es, wenn wir Täuschungen loswerden und uns der Realität stellen. – Gut, Schönreden „hilft" vielleicht eine Weile über dies oder das hinweg. Aber irgendwann holt uns die Wirklichkeit ein.*

In den letzten zwei Jahren wurde der eine oder andere ***von der Medizin enttäuscht****, auf welcher Seite der verhärteten Impf-Fronten er auch stehen mag – viele haben sich dreimal impfen lassen und konnten sich das ständige Testen doch nicht ersparen. Wie enttäuschend!*

Gibt es ein Mittel gegen Täuschung? *Ja, die Wahrheit – aber woher nehmen, besonders wenn es schnell gehen muss?*

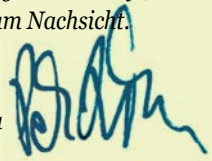
Sind Sie auch ent-täuscht von Gott? Wie kann er all das zulassen? – Wenn wir die Augen schließen, sehen wir dann den alten strafenden Mann mit Bart, der in seinem Zorn Blitze auf die Erde schleudert? Ohne es zu wollen, hat man plötzlich einen gewissen Zeus vor Augen, diesen Vater des Humanismus. Wie gut, wenn wir von dem ent-täuscht werden!

Europa hat sich weitgehend von Gott verabschiedet, das hat natürlich Konsequenzen: Wer nicht unter dem Schirm des Höchsten ist, der steht im Regen! Frei nach Psalm 91,1. – In vielerlei Hinsicht ist Dringlichkeit geboten, wir müssen Täuschungen hinter uns lassen.

Der Ukraine-Konflikt *füllt einen wesentlichen Teil dieser Ausgabe: Eine Täuschungs-Kaskade! Ich versuche Ihnen aus verschiedenen Richtungen ein breiteres Bild zu bieten. Da ist der Blick der evangelikalen Christen direkt aus der Ukraine, dann kommt ein populärer russischer Schriftsteller zu Wort. Es ist auch interessant, wie die USA nun die Veränderung in Europa sieht. Zusätzlich versuche ich, den Motiven Putins auf die Spur zu kommen, der ja die verfolgten Christen in der Ukraine befreien will.*

Trotz dieser Vielfalt kann ich sicher nicht allen Aspekten gerecht werden. Wer mir Einseitigkeit vorwirft, den bitte ich jetzt schon um Nachsicht.

Ihr
Peter Ischka



PS.: ***Diese Ausgabe räumt mit Täuschungen auf****. Für viele kann das eine Hilfe sein. Wenn Sie diese Z-kompakt weitergeben, tun Sie effektiv etwas Befreiendes für Ihre Freunde und Bekannten. Bestellen Sie daher gesponserte Verteil-Exemplare nach:* ***www.ZwieZukunft.de/verteil***

PPS.: Diesmal soll Unterstützung in die Ukraine gehen, an die Initiativen des Teams um Pastor Andreas Beyer (Bericht auf Seite 28). Ihre Spende geht direkt zu den Kirchen im Großraum Odessa und hilft bei der Grundversorgung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten. Vielen Dank! ***www.mission-is-possible.de/odessa***

Inhalt:

Titel: Endlich enttäuscht! Wie schön ist das ***3***

Enttäuscht von Gott? ***4***

Aus welcher Quelle wir schöpfen
Das Elixier für Enttäuschung ***8***

Enttäuscht von der Medizin ***11***

Selbstüberschätzung des Guten
Ist das Böse wie ein Pickel, den man nur ausdrücken muss? ***14***

Ihr werdet sein wie Gott!
Rezension ***18***

Fünf Abtreibungs-Mythen ***19***

WHO: Richtlinien zur sicheren Abtreibung ***20***
40 Mio. Küken pro Jahr gerettet

Rettet Putin verfolgte Christen in der Ukraine?
Eine Osteuropa-Expertin antwortet ... ***22***

Hat Putin den Segen der russisch-orthodoxen Kirche?
Wie gläubig ist Wladimir Putin wirklich? ***24***

Wie Christen in der Ukraine den Krieg erleben ***28***

Kann IKEA und McDonald's das Geschick Russlands wenden?
Gedanken des russischen Schriftstellers Wladimir Sorokin ***32***

Hätte der Krieg verhindert werden können? Wie man in den USA auf Europa schaut ***36***

Ukraine-Krise: Wie sollen wir beten? ***38***

Impressum

Herausgeber:
Zukunft-Europa e.V.
Vorstand: Peter Ischka, Dr. Martin Fontanari, Christa Meves, Sr. Dogan Hatune
Redaktion: Peter Ischka
Anschrift: Zukunft-Europa e.V.
Postfach 1409 • 73014 Göppingen

www.ZwieZukunft.de • info@ZwieZukunft.de
Lektorat: Gabriele Pässler, www.g-paessler.de
Produktion: Agentur PJI UG, Adelberg
Druck: Printendo.de GmbH
13353 Berlin, Westhafenstraße 1
Erscheinungsweise: Unregelmäßig, ca. 4–6 x jährlich
Ausgabe 1–2/22, April 2022

Einzel-Abo: € 29,– inkl. Versand in D.
Einzelexemplar: Z-kompakt € 3,95, Doppel-Nr. € 4,95
Auch digital verfügbar. **Abo-digital**: € 19,-
Themen-Z € 4,95, Doppel-Nr. € 7,95

Copyright: Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte bei Zukunft-Europa e.V. Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

Ihre Mithilfe:
Zukunft-Europa e.V. ist auf Spenden angewiesen, die sind steuerlich abzugsfähig.
Spendenkonto KSK GP: GOPS DE 6G
IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68

Auch online auf www.ZwieZukunft.de können Sie bequem und sicher spenden.

erlegen war, ist entlarvt, aufgedeckt, der Schleier ist gelüftet und Sie sehen, wie es wirklich bestellt ist.

Also legen Sie den Schalter um: Enttäuschung ist kein Grund zu Frustration und Traurigkeit oder gar für Ärger und Wut.

Ent-Täuschung hat etwas Befreiendes

Eine Täuschung wurde aufgelöst. Man erkennt die Wirklichkeit. „Desillusioniert" wäre eine gute Beschreibung: Eine Illusion löst sich auf wie eine Seifenblase. Natürlich kann das mit Ernüchterung einhergehen. Vielleicht fragt man sich: „Wie konnte ich nur so lange dieser Illusion erliegen?" Aber – dass dieser Zustand nun ein Ende hat, ist doch positiv. Wunderbar: Die Täuschung, jedenfalls in diesem Bereich, gehört der Vergangenheit an.

Eine Täuschung zu erkennen, kann mitunter etwas Zeit benötigen; das geht meist nicht mit einem Fingerschnips. Vielleicht haben wir jahrelang in dieser Täuschung gelebt – aber weshalb sollten wir länger in ihr verharren? Das wäre nicht schlau, auch wenn man das Gefühl haben könnte, sein Gesicht zu verlieren. Aber nein: Es ist ein Gewinn, sich der Täuschung zu entledigen.

Wenn wir dieses „Ent" erst mal als etwas Gutes erleben könnten, fiele es uns bei zukünftigen Täuschungen (und die werden uns nicht erspart bleiben) immer leichter, ganz schnell die „Ent"-Taste zu drücken: sich entledigen, entgiften. Täuschung ist definitiv Gift für die Seele.

Haben wir wieder mal auf das falsche Pferd gesetzt? Das ist ärgerlich. Wir haben uns getäuscht. Vielleicht sind wir auch von uns selbst enttäuscht: Haben wir uns etwas schöngeredet? Nur damit eine vielleicht unbequeme „Wahrheit" kuscheliger in unser Weltbild passt? Oder *wollten* wir uns täuschen lassen, weil die meisten anderen das auch tun – und man möchte ja nicht ungut auffallen?

Ent-täuschen Sie sich jetzt, lieber heute als morgen! Diese Befreiung sollten wir nicht auf die lange Bank schieben: Widersteht den listigen und trickreichen Täuschungen des Verdrehers! Dann wird dieser automatisch in Höchstgeschwindigkeit das Weite suchen.[1]

Wollen wir das? Das liegt ganz bei uns.

Jeder entscheidet selbst, ob er sich täuschen oder aber ent-täuscht werden will

Wenn eine Ent-Täuschung uns so richtig bewusst wird, dann ist das jedenfalls Grund zur Freude: Wieder eine Täuschung, die wir abhaken und hinter uns lassen können! Statt „Ich bin enttäuscht" könnten wir auch sagen: „Ich bin befreit", oder: „Jetzt sehe ich klarer."

Kann man von anderen ent-täuscht werden?

Wenn unsere Erwartungen an andere nicht in Erfüllung gehen, bin ich da nicht vielmehr meiner Selbsttäuschung erlegen? Habe ich mir etwas vorgemacht? Wir stellen uns etwas vor, haben Wünsche oder reden uns etwas ein. Wir wollen es einfach *genau so* sehen. Wir haben unsere Erwartungen zu weit hochgeschraubt, haben an das Gute im Menschen geglaubt. Jedoch auch gegenüber anderen – so richtig täuschen können wir uns wohl nur selbst.

Sollen wir wegen einer Ent-Täuschung über andere über sie verärgert sein, sie gar hassen? Haben wir denn nicht oft

Endlich enttäuscht! Wie schön ist das …

genug uns selber hinters Licht geführt – anstatt uns ins Licht zu begeben, wo wir klarer sehen können, was Sache ist? Wenn wir weiter im Dunkeln tappen, produzieren unsere Vorstellungen und unser Wunschdenken immer neue Täuschungen – eine nach der anderen. Im Dunkeln gedeihen sie prächtig, wie in einem Gewächshaus. Doch dann, wenn wir den Lichtschalter betätigen, dann kommt es zur Ent-Täuschung: Wir sehen, wie es wirklich ist.

Früher wart ihr Teil der Finsternis, jetzt steht ihr im Licht. Benehmt euch auch so![2]

Wenn wir uns aber im Licht bewegen, wie er im Licht ist, haben wir echte Gemeinschaft miteinander, und das vollkommene Werk Jesu reinigt uns von jeder Sünde.[3]

Es liegt ganz an uns

Wir können uns entscheiden, *wir* haben es in der Hand, wie wir mit Täuschung und Enttäuschung umgehen wollen: Wir können ganz aufgehen in der Welt unseres Irrtums und alles tun, damit wir uns darin wohlfühlen. Zur Wahl steht ein Spirit der Wahrheit und einer des Irrtums, der Täuschung[4]. Auf welche Seite schlagen wir uns?

Natürlich können wir über eine Ent-Täuschung auch niedergeschlagen sein, entmutigt, resigniert und unglücklich, freudlos, trübselig, verzagt oder verdrossen, verstimmt oder verbittert, und uns von aller Welt betrogen fühlen: Ob wir in diesem Zustand bleiben wollen, das entscheiden wir allein.

Wir könnten uns genauso gut *freuen*, wenn das Licht angeht! Wir sind dankbar, dass die Täuschung bloßgestellt ist, wir dem Irrtum nicht mehr aufsitzen und der Nebel sich lichtet. Die Sicht wird frei.

So befreiend, so herrlich, ja, beglückend kann Ent-Täuschung sein.

Im Gegensatz zur Täuschung ist der Geist Wahrheit. Dieser entfaltet die ganze Wahrheit, und wo dieser Geist wirkt, da ist echte Freiheit.[5]

1 Jakobus 4,7. 2 Epheser 5,8.
3 1. Johannes 1,7. 4 1. Johannes 4,6.
5 1. Johannes 5,6; 2. Korinther 3,17; Johannes 16,13.



Foto: © Agentur PJI, 123RF-bowie15

Ent-täuscht von **Gott?**

Sozusagen mit der Muttermilch haben wir in der westlichen Welt hellenistische Philosophien verinnerlicht. Kein Wunder, dass wir durch diese „Brille“ einer logisch-rationalistischen, intellektuellen Sicht auch Gott sehen: Ohne es zu wollen, hat man plötzlich einen gewissen Zeus vor Augen – den alten Rohling mit Bart, der, wenn er sauer ist, Blitze zur Erde schleudert. Sein Vater Kronos verschlingt alle seine Kinder gleich nach der Geburt, da er befürchten muss, seine lieben Kinderlein könnten ihn entmachten; deshalb wird Zeus heimlich zur Welt gebracht. Damit Zeus zum Herrscher des Götterhimmels werden kann, gibt es reichlich Gemeuchel und Gemetzel.

Zeus war der mächtigste aller griechischen Götter. Über ihm stand nur das personifizierte Schicksal – interessanterweise waren das seine Töchter, die Moiren. Der große Zeus, verheiratet mit Hera, die zugleich seine Schwester war, hatte viele Affären mit anderen Göttinnen; diese Seitensprünge brachten eine Reihe weiterer Götter dieser Art hervor. Die einzige Liebschaft von Zeus, die von Dauer war, war die zu dem Königssohn Ganymed – der galt als der „Schönste aller Sterblichen“.

Verehrt wurde Zeus als Allgott, als denkendes Feuer, das alles durchdringt, als Vater der Götter und der Menschen. Sexuell passt die ganze Mannschaft gut in unsere Zeit, richtig divers …

Aus dieser „allzu menschlichen“ Mythologie nun erwuchs das humanistische Denken, auf das unsere Aufklärung so stolz ist. Wen wundert es, dass da jemand auf die Idee kam, Religion wäre Opium für das Volk. Wie ent-täuschend, wenn man merkt, dass diese Götter nur Darsteller in einer mythologischen Soap-Opera sind; doch die Geister, die man ruft, die kommen dann auch.

Niemand erkennt Gott, den Vater, als nur der Sohn dieses Gottes, und der, dem dieser Sohn ihn offenbart.[1]

Wir brauchen wohl so etwas wie eine Offenbarung von dem Gott, der Himmel und Erde erschaffen und dessen erster Sohn Jesus Christus ist, um die „Götzen-Abbilder“ besser zu erkennen – Götzen, die vielleicht christianisiert wurden, aber deshalb trotzdem angeschraubt werden müssen, damit sie beim nächsten Windstoß nicht umfallen!

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben – aber wie könnten wir das, wenn wir ihn durch eine verzerrende Brille sehen?

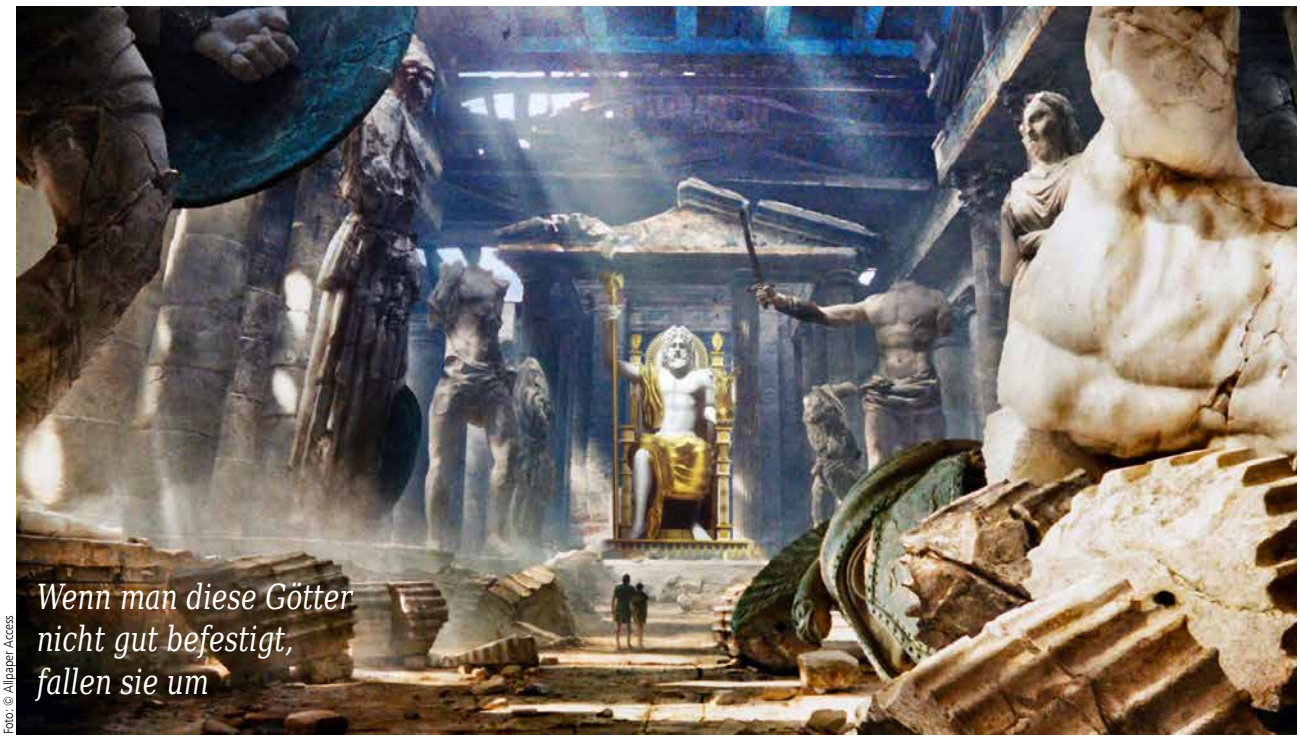
Dieses zentrale Gebot ist kein Vorschlag und Liebe ist kein Bauchgefühl. Auch ist „der Herr“ kein Kumpel, mit dem man spielen könnte. – Gott, „Elohim“, ist weder männlich noch in der Einzahl.

Um ihn von den vielen Täuschungen zu unterscheiden, müssen wir ihn also kennen und wissen, wie er wirklich ist; nur dann können wir ihn lieben „von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit aller Kraft, ja, sogar mit dem ganzen Verstand“. Das heißt: in Wirklichkeit und nicht nur in einer Illusion. „Mit aller Kraft“ – das ist ein Begriff aus der Physik, aus dem echten Leben, und hat nichts zu tun mit idealisierten unverbindlichen Vorstellungen.

Annahmen formen unser Denken, prägen unsere Schlussfolgerungen und lenken die Entscheidungen, die zu unserem Handeln und unserer Einstellung führen. Von welchen Annahmen gehen wir aus?

Zur Auswahl stehen das hellenistische Denken und das hebräische. Entweder – oder: Sie lassen sich nicht vermischen.

In der „westlichen Welt“ gehen unsere kulturellen Wurzeln hauptsächlich auf zwei historische Ausgangspunkte zurück: die alten Griechen und die alten Hebräer.



Wenn man diese Götter nicht gut befestigt, fallen sie um

Foto: © Allpaper Access

Die *Griechen* gaben uns Grundregeln für Philosophie, Wissenschaft, Politik und Bildung, aber auch für den Leistungssport und die Kunst. Thales, Anaximander, Sokrates, Platon, Aristoteles und andere haben in unserer Denkweise ihren Fingerabdruck hinterlassen.

Unsere Vorstellungen von Moral, Recht und Ethik hingegen sind unverkennbar *hebräischen* Ursprungs, sie sind von der Bibel her geprägt: Gerechtigkeit, Tugend, Gut und Böse. Das hebräische Denkmuster unterscheidet sich vom griechischen Denken so radikal, dass die alten Hebräer ein Studium griechischer Philosophie nicht duldeten.

Der Unterschied dieser Kulturen veranlasste den Historiker Tertullian (ca. 150–ca. 220 n. Chr.) zu der Frage: „Was hat Jerusalem mit Athen zu schaffen?“ Nichts!

Die Bibel ist auch nicht Ergebnis der hebräischen Kultur; die hebräische Kultur entstand durch die Bibel.

Das griechische Denken folgt dem, was sich dem natürlichen Auge erschließt; die Hebräer beschäftigten sich mit dem *Wesen* dieser Dinge.

Die Griechen betrachteten die Geschichte als einen nie endenden Kreislauf zielloser Wiederholungen; die Hebräer erkannten darin einen zielgerichteten Weg: eine gerade Linie, Gottes Plan. Anhand dieser Unterschiede können wir unsere eigenen Annahmen und Denkmuster überprüfen.

Unsere Kultur des 21. Jahrhunderts ähnelt erstaunlich stark dem antiken Griechenland in der Zeit seines Niedergangs. Der geschah nicht über Nacht; doch in nur einer Generation sind unsere kulturellen Annahmen stark verändert worden.

Die Konzepte von Gott und dem Menschen

Wie ist das Leben entstanden? Hat wirklich Gott Himmel und Erde erschaffen? Der „erste Darwinist“ lebte vor über 2500 Jahren: Thales, „Vater der westlichen Philosophie“, rief die „Götter sind tot“-Bewegung ins Dasein.

Auch Aristoteles ging davon aus, das Leben sei spontan aus unbelebter Materie entstanden. Die alten Griechen glaubten, die Lebensformen verdankten ihren Ursprung der „Mutter Erde“.

Im hebräischen Denken ist Gott allmächtig und er ist eine Person: Er liebt, er begründet, er hat ein Ziel vor Augen. Gott, der Schöpfer, ist ebenso aktiv beteiligt am Fortbestand der Natur, wie er es an ihrer Entstehung war. Er ist präsent im Gewöhnlichen wie im Wunderbaren.

Der Wert des Menschen

Was macht einen Menschen zum Menschen, was verleiht ihm seinen Wert? Gemäß den Hebräern ist der Mensch das Ergebnis einer bewussten und vorherbestimmten Handlung Gottes; wir unterscheiden uns von Tieren und Pflanzen.

Im antiken Sparta war die einzige Grundlage für Recht und Sitte

Woher Europa kommt: Zeus verliebte sich in Europa, die Tochter des phönizischen Königs Agenor; wegen seiner argwöhnischen Gattin Hera verwandelte er sich in einen Stier. Auf seinem Rücken entführte er Europa auf die Insel Kreta, wo er sich zurückverwandelte. Der Verbindung entsprangen drei Kinder. Der fremde Erdteil wurde nach der Mutter der drei benannt.
Als Strafe für das liebestolle Verhalten von Zeus verhängt die Mutter Europas, Telephassa, die Liebes-Verweigerung Europas und das Sterben der Natur. Göttergeschichtlich soll Europa nichts anderes sein als die Verkörperung der Ischtar oder Astarte, der babylonischen Liebesgöttin, die der griechischen Aphrodite entspricht.



Bild: © Tizian, Raub der Europa



Aus welcher Quelle wir schöpfen

Das Elixier für Enttäuschung

Foto: © Agentur PIJ, Montage

Frank M. Wilhelmi

Kann man sich in der Wahrheit täuschen? Gibt es „die“ Quelle der Wahrheit?

Eine Quelle ist „ein Ort, an dem, dauerhaft oder zeitweise, Grundwasser auf natürliche Weise an der Oberfläche austritt“. Wasserquellen kommen aus dem Inneren der Erde. Das ganze Universum ist eine Quelle, aus der wir das Leben schöpfen; es versorgt uns mit allem, was wir zum Leben benötigen. Ohne saubere Luft, Wasser, fruchtbare Böden und die Vielfalt der Arten stirbt auch der Mensch.

In Anbetracht unseres Umgangs mit den Segnungen der Schöpfung: Haben wir uns über deren Bestimmung getäuscht?

Der Begriff „Quelle“ wird im erweiterten Sinne gebraucht für den Ursprung einer Nachricht, einer Erkenntnis oder der Wahrheit selbst. Man spricht von „letzten Gewissheiten“, um deren Entdeckung wir uns bemühen und zuweilen auch streiten.

Wir mögen uns unserer Sache sicher sein – und wenn eine Quelle sich dann doch als unzuverlässig erweist, sind wir enttäuscht. Wir empfinden es als beschämend, besonders, wenn wir der Quelle vertraut und die Information auch schon an Dritte weitervermittelt haben, und sind doppelt enttäuscht: sowohl von uns als auch von der unwahren Aussage. Vertrauen ist zerbrechlich!

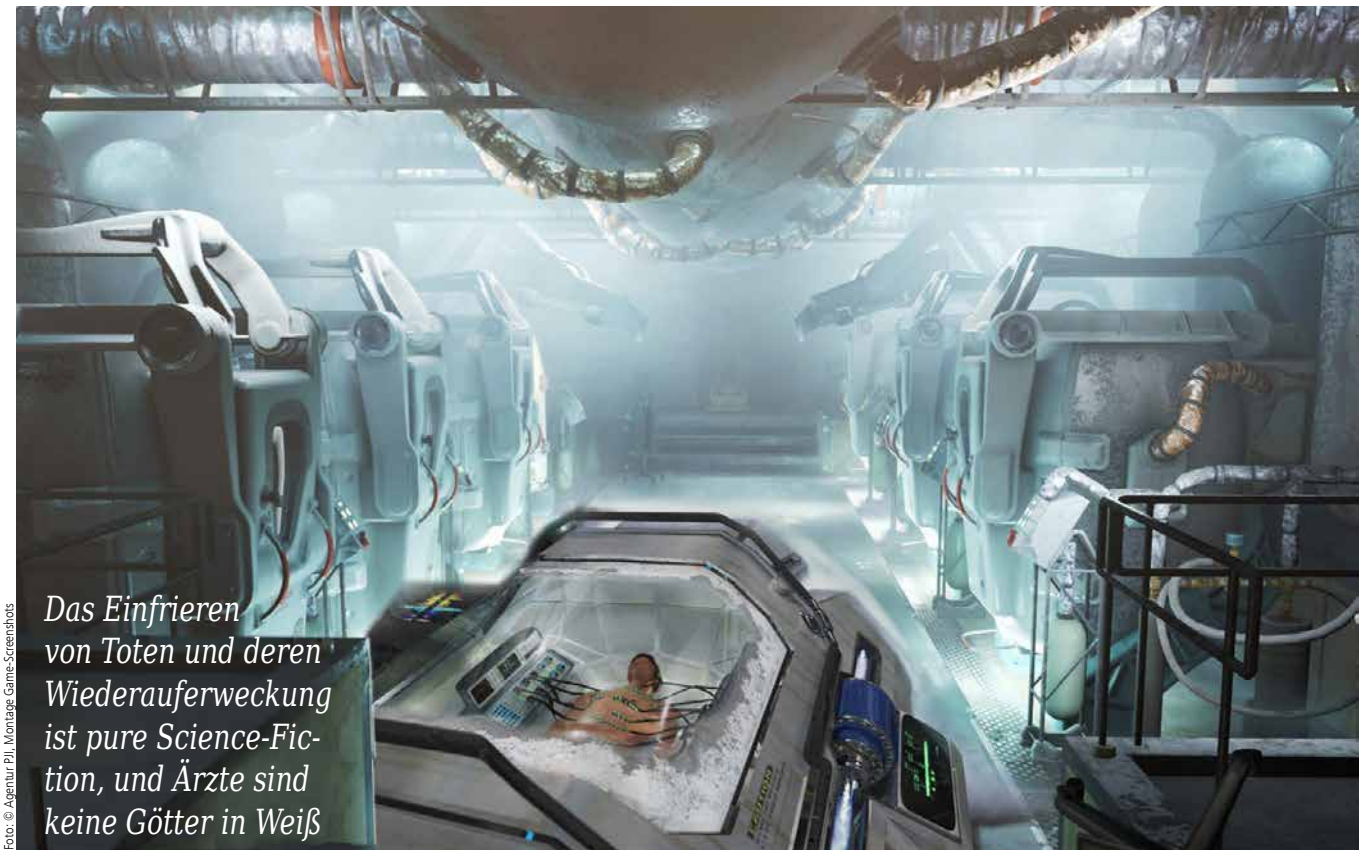
Dies gilt auch, wenn wir uns einfach nur geirrt haben. Aber wer ist schon perfekt? Wer konnte als Kind beim ersten Versuch schon aufrecht stehen und sicher geradeaus gehen?

Die Rolle des Vertrauens

Würden wir am Morgen nicht darauf vertrauen, dass unsere Beine uns tragen, würde keiner aus dem Bett steigen. Wir brauchen vertrauenswürdige Vorbilder, auf die wir zurückgreifen können. Nicht alle Fehler müssen wir selber machen, das könnten wir auch gar nicht.

Im Nahbereich, in unserer unmittelbar uns umgebenden Welt mag das Vertrauen noch einfach sein. Schwieriger wird es, wenn wir jemanden nicht

Enttäuscht von der **Medizin**



Das Einfrieren von Toten und deren Wiederauferweckung ist pure Science-Fiction, und Ärzte sind keine Götter in Weiß

Foto: © Agentur PIL, Montage Game-Screenshots

Werner Bartl

Wer eine Coronaimpfung als etwas „Böses“ sieht und dahinter üble Machenschaften vermutet, fühlt sich auch von jenen Ärzten und Forschern getäuscht, welche an der Entwicklung des Impfstoffes gearbeitet haben. Denn er bezichtigt sie durch sein Misstrauen, nicht das Wohl der Menschen zu suchen, sondern ihr Verderben zu planen. Es ist auch eine schwere Beschuldigung, wenn „nur“ unterstellt wird, allen ginge es um den Profit und nicht darum, eine Pandemie zu bekämpfen. Die Berufe der Ärzte und Forscher sind ja besonders hoch angesehen, da man davon ausgeht, dass sie sich darum bemühen, Leiden zu lindern und für alle das Leben besser zu machen. Umso größer muss die Enttäuschung bei jenen sein, die sie nun als „Diener von dunklen Machenschaften“ betrachten.

Medizin vor 2000 Jahren und heute

Jesus sagte: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken.“[1] Die medizinische Versorgung damals war minimal. Jesus selbst (und später seine Jünger) hat viele Kranke geheilt – eigentlich alle, die zu ihm kamen –; einige von ihnen könnten vermutlich heute auch durch Ärzte geheilt werden. Er half auch einer Frau, die seit zwölf Jahren von den Ärzten „viel erlitten und all ihr Gut dafür aufgewandt hatte und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war noch schlimmer mit ihr geworden“.[2] Das Wissen der Ärzte damals war, milde gesagt, „mangelhaft“ und ihre Behandlungen bewirkten oft das Gegenteil. Noch im 19. Jahrhundert töteten Ärzte beispielsweise, ohne es zu wissen, ihre geschwächten Patienten durch „Aderlass“ (Entnahme einer großen Menge venösen Blutes). Doch steht außer Zweifel, dass der Mensch in den über 2000 Jahren nach Christi Geburt enormes Wissen gesammelt hat darüber, wie der menschliche Körper funktioniert.

Die betäubende Spritze beim Zahnarzt erspart uns erst seit Anfang des

Selbst**überschätzung** des Guten

... oder ist das Böse wie ein Pickel, den man nur ausdrücken muss?

Beile Ratut

Wer die Welt für böse hält, der wird gerne als Pessimist angesehen. Oder man attestiert ihm einen Dachschaden. Der Mensch klammert sich an seinen Glauben an das Gute im Menschen, in der Vorstellung, dass diese Welt gut sein könnte, wenn wir nur ein paar Probleme lösen: Als wäre das Böse wie ein Pickel, den man nur ausdrücken müsste, damit alles wieder gut ist.

Natürlich, in meinem eigenen Wolkenkuckucksheim kann ich so tun, als gäbe es das Böse nicht. In meiner eigenen Blase funktioniert das. Wenn die Leute nur bloß nicht wahrhaftig werden und erzählen oder zeigen, wie sie wirklich sind! Oft funktioniert das ganz gut, bis – ja, bis die erste Meinungsverschiedenheit um die Ecke lugt, bis etwas geschieht, das nicht unseren Erwartungen entspricht, etwas, das wir nicht verstehen können, bis wir uns gekränkt, irritiert, infrage gestellt fühlen.

Menschen sind (vielleicht, vielleicht aber auch nicht) „nett“, zumindest solange die anderen ihren jeweiligen Erwartungen gerecht werden. Es ist nicht schön, wenn jemand eine andere Meinung hat oder eben nicht so ist, wie wir es uns vorgestellt hatten, und uns damit in unseren Champagnerkelch spuckt.

Dieses Wolkenkuckucksheim, in das wir uns hineinträumen, ist das Bild, das unser Ich sich ausmalt – mit all seinen Erwartungen, Bedürfnissen, Leidenschaften und der Gier. Normalerweise können wir uns nicht vorstellen, dass es außerhalb von uns selbst völlig andere Wirklichkeiten gibt. Wir kennen (insbesondere seit der „anthropozentrischen Wende“ bei Thomas von Aquin) nur das eigene Denken, Fühlen und Glauben, die eigene innere Vorstellung, aber wir halten sie für die Welt. Dabei erleben wir doch tagtäglich, dass schon die uns allernächsten Menschen wieder eine völlig andere Logik und Erfahrung haben als wir selbst. Es gibt nicht das universal Gute, das universal Menschliche, die universale Vernunft usw.

Kann es außerhalb von uns selbst völlig andere Wirklichkeiten geben?

Treffen wir nicht tagtäglich Menschen mit völlig anderer Logik und Erfahrung als wir selbst?

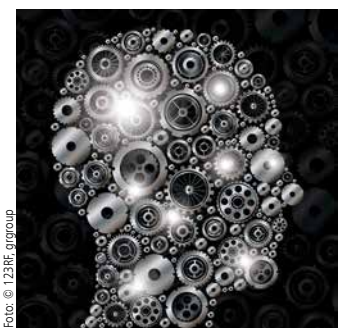


Foto: © 123RF, grgroup

Seit Jahrhunderten ist uns gesagt worden, alle wären gleich und die Vernunft und das Gute wären überall in gleicher Weise zu erwarten. Somit glauben wir nun, es gäbe nur die eine mögliche Welt, in der überall die eine gleiche Logik, die eine gleiche Vernunft, das eine gleiche Gute sein soll: die reine Vernunft, die universale Idee. Natürlich setzt jeder ein, was er selbst jeweils dafür hält! Das heißt konsequenterweise dann auch: *die Mächtigen* setzen ein. Wo immer ein Mensch von universal gültigen Werten redet, geht es um Herrschaft und Unterwerfung, immer. Denn ein Mensch ist zu beschränkt, um für alle Menschen zu sprechen in ihrer persönlichen, sozialen, kulturellen Verschiedenheit.

Nun glaubt man, die Mächtigen wären sympathische und harmlose Menschen wie man selber ja auch. Dabei übersieht man, dass man selber erstens gar nicht so nett und harmlos ist, und man übersieht zweitens – und das ist noch viel schlimmer –, dass die Mächtigen, um an die Macht zu kommen und sich dort auch zu halten, mitunter ein asoziales, gemeinschaftsschädigendes und berechnendes Verhalten erlernen müssen. Die Mächtigen können systembedingt geschädigt, deformiert, verdreht sein.

Man glaubt aber trotzdem den PR-Erklärungen, in denen gelogen wird: dass

nicht nur blind und realitätsfern, sie ist auch grausam gegenüber all den Menschen, die, warum auch immer, am Bösen leiden. Die sollen dann, genau wie die ausgemachten Bösen selbst, gar nicht existieren: Man sperrt sie weg, macht sie mundtot, übergeht sie, macht sie lächerlich.

Eine Welt des guten Menschen ist eine Welt, die dem leidenden, dem bösen, dem scheiternden Menschen keinen Lösungsweg bietet. Dann kehrt man das Böse unter den Teppich und tut so, als existierte es gar nicht – und lebt in ständiger Angst, dass es doch einmal hervorlugen könnte. Dabei ist das Böse doch allgegenwärtig und kommt oft ganz banal daher oder mit einem engelsgleichen Lächeln.

Aber auch die Aussage „Du siehst das alles ziemlich pessimistisch“ ist nicht wirklich ernst gemeint. Wer einem so etwas sagt, interessiert sich eigentlich nicht für das, was man sieht, oder dafür, dass am Ende tatsächlich etwas nicht stimmen könnte. Man will nur schnell die Störung loswerden und zurück in die eigene Blase.

Die Existenz des Bösen anzuerkennen, ist nicht Pessimismus, sondern Realismus. Wir alle sind durch Konsum und Wohlstand Verführte, wir müssen aufwachen aus den Träumen des eigenen Ich und aufhören, uns um uns selbst zu drehen.



Foto: © 123RF, bolina

Wir ändern die Welt nicht durch Verbessern oder Manipulieren. Es bleibt die ewigen Wiederkehr des immer Gleichen.

Der ***Systemsprung*** *wird nötig: hinaus aus unserer Selbstzentriertheit, hinein in den Bereich Gottes*

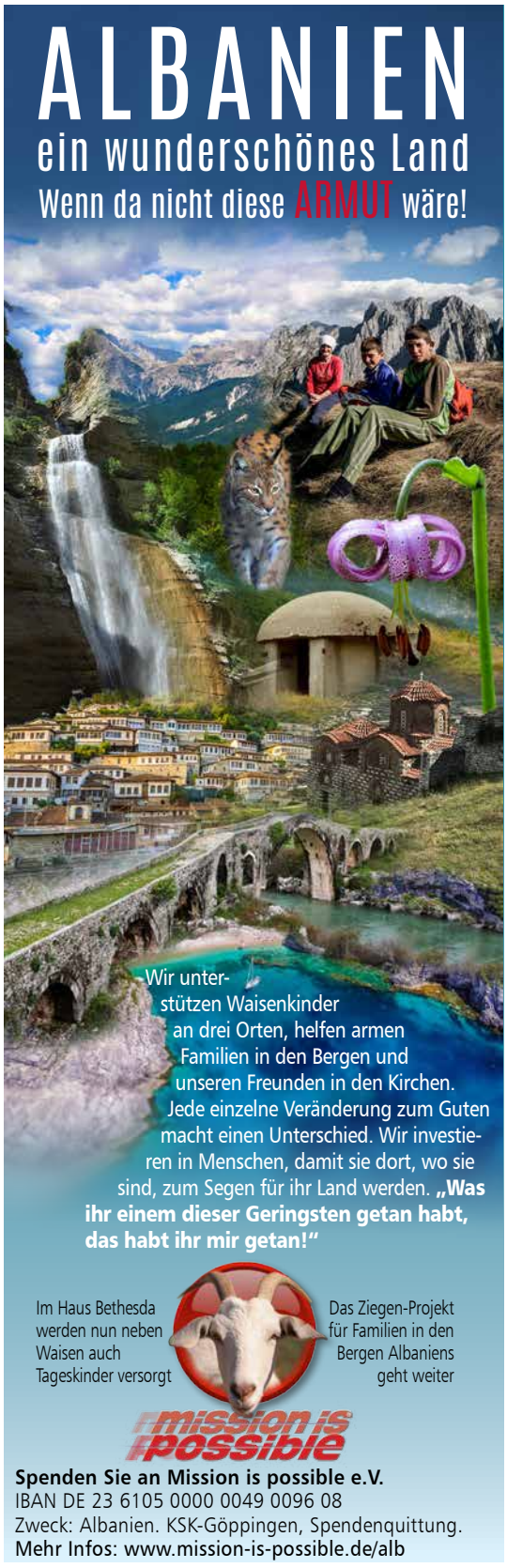
Das christliche Leben in Liebe als Überwindung der Hohlheit

Christlich gesehen bedeutet der Systemsprung: Nicht bei sich sein, bei den eigenen Bedürfnissen, sondern die eigenen Bedürfnisse hintanstellen – und lieben! Dies ist personal zu füllen und nicht universal, denn jede Kultur ist anders, jeder Mensch und jede Begegnung ist anders. Liebe ist kein Gefühl, sondern gegeben zur Kommunikation zwischen konkreten Menschen an einem konkreten Ort in der Zeit.

Im Angesicht des allgegenwärtigen Bösen ist die Liebe ein Leidensweg. Wir ändern die Welt nicht durch Verbessern oder Manipulieren, denn dadurch wird nichts anders und neu, sondern alles bleibt immer auf derselben Ebene, verdammt zur ewigen Wiederkehr des immer Gleichen. Den Unterschied bewirken wir durch den Systemsprung, hinaus aus unserer Selbstzentriertheit, hinein in den Bereich Gottes, wo *er* herrscht und nicht wir. „Wer sein Selbst nicht verliert, wird das Leben nicht gewinnen!“[1] In Gottes Wirklichkeit ist die Verschiedenheit aller Menschen immer gewahrt, weil alles durch Liebe geschützt und aufgelöst wird.

Beile Ratut ist eine finnische Schriftstellerin. Ihre Texte reflektieren männliche und weibliche Weltdeutungen und die in die Krise geratene Identität.

1 Lukas 17,33.





Ihr werdet **sein wie** Gott!

Im Jahr 1988 erschien erstmals das Buch „Ihr werdet sein wie Gott“ des CDU-Politikers Hans Graf Huyn (1933–2011), überzeugter Europäer und jahrelang Mitglied des Deutschen Bundestages, von Zeitzeugen eine „eindrückliche Persönlichkeit“ genannt. „Ihr werdet sein wie Gott“ ist nun neu aufgelegt im Ruhland Verlag, Frankfurt.

In einer Zeit, der weitestgehend die Orientierung fehlt,

deren Wertegerüst nicht mehr wiederzuerkennen ist und in der eine politisch-soziale Alternativlosigkeit die freiheitlich-bürgerliche Normalität bereits weithin abgelöst hat, in solch einer Zeit ist Hans Graf Huyns Werk nicht nur Warnung, sondern auch wichtige Orientierungshilfe. Es ist ein eindrückliches Porträt der europäischen Geistesgeschichte von der Aufklärung und der Französischen Revolution bis in die heutige Zeit.

Nun, da man grundgesetzlich gesicherte Freiheiten nur zu gerne einem nicht definierbaren „Allgemeinwohl“ zu opfern bereit ist, ist es heilsam, den Ursprung dieses Denkens in der Französischen Revolution beleuchtet zu sehen; und würde Hans Graf Huyn heute noch leben, so dürfte er sich zutiefst entsetzen angesichts des Ausmaßes der Zerstörung der Individualität und der Leugnung der Wesenszüge des Individuums – welche Ironie: als Folge des übersteigerten Individualismus des autonomen Menschen.

Hans Graf Huyn schreibt vom Entstehen und der Durchsetzung dieses „autonomen Menschen“ in der Französischen Revolution und erläutert anschaulich, wie alle daraus resultierenden Geistesströmungen in Menschenverachtung münden: Der Weg der Selbstbestimmung führt den Menschen in Kälte, Einsamkeit und Bindungslosigkeit.

Der hochgebildete Autor beleuchtet mit einer Fundgrube von Zitaten die zerstörerischen Entwicklungen von Gottes-, Welt- und Menschenbild und ihre Auswirkung auf Musik, Kunst und Architektur, Naturwissenschaft und Philosophie.

Das Buches zeigt die Transformation von Humanität in Bestialität, wie die Systeme des 20. Jh. sie im Dritten Reich und der Sowjetunion hervorgebracht haben.

Nach dieser Lektüre sieht man klarer, dass der Mensch, der sich aus den Verbindungen mit der christlichen Tradition löst, sich damit auch lossagt von einer sinnvollen allgemeinen Ethik. Der Materialismus widerlegt sich selbst, das zeigt der Autor drastisch auf: Der autonome Mensch wollte Gott vom Podest stoßen, darin sah er einen Akt der Befreiung. Der Versuch, Gott abzuschaffen, führt aber gerade zu dem Beweis, dass er, Gott, der Allesbewegende ist und dass eine gottlose Welt sich selbst zerfleischt.

Hans Graf Huyn
„Ihr werdet sein wie Gott“: Der Irrtum des modernen Menschen von der Französischen Revolution bis heute
Hardcover, 346 Seiten, € 22,80
www.edition-pji.com

L&Ü
Lektorat & Übersetzung
Translation Переводы
Manuskript-Bearbeitung
Abschlussarbeit, Artikel, Bericht, Broschüre, Sachbuch, Website
Gabriele Pässler
Tel. 06359 – 890 48 24
info@g-paessler.de

Sie könnten ein Buch schreiben
... ja, warum eigentlich nicht?
Ihre Texte – korrekt, verständlich, lebensnah
Ihr Erfahrungsreichtum für die Nachwelt

Die **»Z«** lebt von Ihrer **Mundpropaganda!** Bestellen Sie ein **»Geheimtipp-Paket«** für € 25,- und Sie erhalten ein Buchgeschenk im Wert von ca. € 20,- obendrauf:
www.ZweiZukunft.de/g-tipp
Das Paket enthält 20 Z-kompakt und eine »Z«-Trilogie. Geben Sie diese bitte mit bester Empfehlung weiter.



5 Abtreibungs-Mythen



Foto: © 123RF samotrebizon

Dieter Egert

Abtreibung enttäuscht. Sie bietet keine Lösung, hält kein Versprechen, und es bedarf großer Leichtgläubigkeit – oder Verzweiflung –, um den Mythen zu vertrauen, die um Abtreibung gerankt wurden. Rechtzeitig ent-täuscht zu werden kann Leben retten.

Mythos 1: Ein kurzer, harmloser Eingriff, und alles ist wieder wie vorher

Viele Frauen empfinden ein Gefühl der Erleichterung, wenn die Abtreibung vorbei ist. Doch die Erinnerung bleibt – und mehr als die Hälfte der Frauen sagt, die Abtreibung habe sie nie ganz verwunden. Nach Aussagen von Psychotherapeuten entstehen bei rund jeder fünften Frau psychische Störungen bis hin zu Depressionen und posttraumatischen Belastungsstörungen, wie nach anderen Gewalterlebnissen treten diese oft erst Jahre später auf. Gewalt ist einfach keine Lösung!

Mythos 2: Der Embryo kann noch keine Schmerzen empfinden

Etwa ab der 11. Lebenswoche kann man dem Kind im Ultraschall zusehen, wie es genüsslich an seinem Daumen lutscht. Das ist ein lustvolles Erlebnis und es erfordert koordinierte und gezielte Bewegungen. Chirurgen wissen, dass bei vorgeburtlichen Operationen das Kind schon vor der 20. Lebenswoche eigens narkotisiert werden muss, um Abwehrbewegungen und erhöhtem Ausstoß von Stresshormonen vorzubeugen. Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass jedes Wirbeltier vor der Schlachtung zu betäuben ist. Die Grünen wollen Küken schützen vor dem Schmerz beim Schreddern. Aber Abtreibungen sind erlaubt ohne jegliche Narkotisierung des Kindes!

Mythos 3: Niemand kann sagen, wann genau das Leben des Menschen beginnt

Aristoteles war der Auffassung, ab dem 90. Tag nach der Empfängnis finde die Beseelung statt, das heißt, bei weiblichen Föten; bei männlichen geschehe das bereits nach dem 40. Tag. Diese Lehre der Sukzessiv-Beseelung fand sogar zeitweise Eingang in das Kirchenrecht; im Strafrecht findet man sie bis heute wieder als 3-Monats-Frist. Doch medizinische Erkenntnisse sagen etwas anderes: Das Leben wird von den elterlichen Keimzellen vererbt und ist definitiv schon bei der Zeugung vorhanden. Auch die Erbanlagen sind von Anfang an typisch menschlich und nie tierisch oder sonst etwas. Außerdem kann man an der DNA erkennen, dass jeder neu gezeugte Mensch ein einmaliges Wesen ist, jedenfalls ein anderer Mensch als seine Mutter. Demnach ist Psalm 2 biologisch korrekt – David schrieb: „Du bist mein Sohn, *heute* habe ich dich gezeugt."

Mythos 4: Abtreibung verringert die Müttersterblichkeit

Immer wieder wird behauptet, ohne Legalisierung würden viele Frauen an illegaler und medizinisch unqualifizierter Abtreibung sterben. Nur stimmt das nicht. Abtreibung ist kein Grundbedürfnis wie Essen oder Trinken. Überall auf der Welt konnte die Müttersterblichkeit reduziert werden – nicht durch Abtreibung, sondern durch Bildung und bessere allgemeinmedizinische Behandlung. Selbst in Chile, wo Abtreibung bis jetzt noch verboten ist[1], nahm die Müttersterblichkeit stark ab – durch Bildung und medizinische Versorgung. Die Legalisierung der Abtreibung hat nirgends einen vergleichbar positiven Effekt bewirkt.

Mythos 5: Abtreibung ist ein Frauenrecht

Sogenannte Frauenrechtlerinnen behaupten, Frauen hätten ein Recht auf Abtreibung und das gehe keinen Mann etwas an. Doch viele Frauen wollen überhaupt kein Recht auf Abtreibung! Daher werden nicht die Interessen dieser Frauen vertreten und ebenso wenig die der mehr als

50 % abgetriebenen Mädchen. Über die Hälfte aller Frauen, die eine Schwangerschaftsberatung aufsuchen (z. B. von Pro Femina), geben an, nicht sie selbst wollten die Abtreibung, sondern der Mann oder ein Dritter. Andere Männer wiederum wünschen sich ihr gemeinsames Kind, doch die Schwangere treibt ab gegen den Willen des Vaters – und das Gesetz erlaubt ihm nicht, die Abtreibung zu verhindern! Dabei war er an der Zeugung definitiv beteiligt, das Kind wird ihn Zeit, Geld und Kraft kosten, und die elterliche Sorge obliegt Mutter und Vater.

Auch dieses weiterhin kontrovers diskutierte Thema braucht „Ent-Täuschung", um Konsequenzen und Zusammenhänge für unsere gesellschaftliche Entwicklung besser zu verstehen.

Dieter Egert ist Vorsitzender der „Interessenvertretung ungeborener Menschen" und war gerichtlich bestellter Pfleger für Ungeborene (gesetzlicher Vertreter für ungeborene Kinder in allen Fragen um die Zulässigkeit pränataler Tötung). https://ungeborene.de

1 Neue Volksabstimmung erfolgt im Sommer 2022.

WHO: Richtlinien zur **sicheren** Abtreibung

Über 50 Mio. Schwangerschaftsabbrüche werden jedes Jahr weltweit durchgeführt – viele ohne medizinische Vorkenntnisse und unter hygienisch desolaten Bedingungen.

Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden weltweit nicht nur 50 Mio. Menschen vor der Geburt getötet; bei solchen Eingriffen sterben nahezu 40 000 Frauen.

Die WHO stellt aber nicht die Tötung Ungeborener infrage, sondern bringt neue Richtlinien zur *sicheren* Durchführung derselben. Die WHO geht davon aus, dass Abtreibungsverbote oder -einschränkungen die Zahl dieser Eingriffe nicht reduzieren würden.

Zu den Richtlinien gehören etwa die Durchführung durch medizinisch ausgebildetes Personal, das die Rechte und Bedürfnisse der Frauen respektiert. Zudem empfiehlt die WHO, Abtreibungen nicht zu kriminalisieren, keine Wartezeiten vor dem Eingriff festzulegen noch die Zustimmung anderer zu verlangen – etwa des Partners oder der Familie. (All das könne die Frau in Gewissensnot bringen.) Die Abtreibungspille solle zur Verfügung gestellt werden, das fördere die einfache und sichere Beendigung einer Schwangerschaft.

Kommentar:

Abtreibung ist nie „sicher". Für ungeborene Menschen ist sie immer tödlich, und selbst nach fachgerecht durchgeführter Abtreibung leiden viele Frauen an körperlichen oder emotionalen Nebenwirkungen. Dass ein Abtreibungsverbot zu einer erhöhten Müttersterblichkeit (MMR) führen würde, ist vielfach widerlegt.

Beispiele: Die Müttersterblichkeit in den USA (MMR: 14) ist, trotz legaler Abtreibung, viel höher als in Polen (3), Irland (8) oder Malta (9) mit einem strikten Abtreibungsverbot (2015). Wissenschaftliche Studien zeigten beispielsweise anhand der Geschichte von Chile, dass weltweit die Müttersterblichkeit immer dann sinkt, wenn die Bildung zunimmt, unabhängig von Gesetzen zur Abtreibung.

In Ländern mit niedrigen Einkommen, in denen Schwangerschaften abgebrochen werden durch gefährliche Prozeduren ohne medizinische Kenntnisse und unter desolater Hygiene, sterben Frauen an dem Eingriff. Dem ist jedenfalls Einhalt zu gebieten.

Die meisten Tötungen Ungeborener aber finden in reichen Ländern statt – das Kind stört die Karriere oder die Freizeitpläne, also macht man es einfach weg.

Stellen Sie sich vor: 50 Mio. Menschen in einem Jahr - ein Land wie Spanien ist komplett ausgelöscht

Es ist erschreckend, dass bei diesen immens hohen Zahlen vorgeburtlicher Tötungen von Menschenleben die Forderung nach „Recht auf Schwangerschaftsabbruch" erhoben wird; wir sollten uns vielmehr fragen, welches Umfeld nötig ist, damit Abtreibungen nicht einmal mehr angedacht werden müssen.

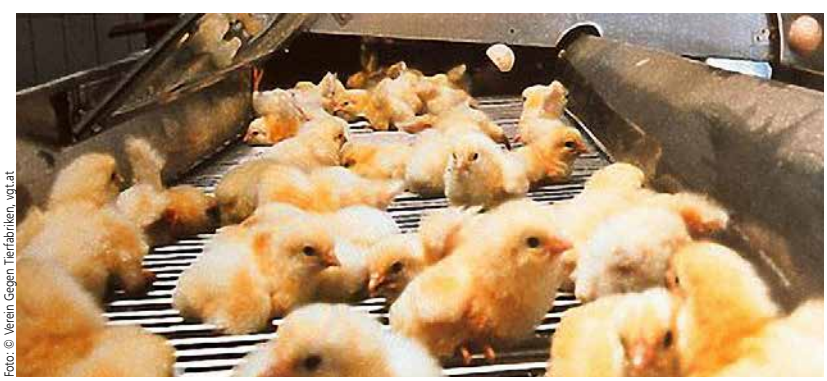


Foto: © Verein Gegen Tierfabriken, vgt.at

40 Mio. Küken pro Jahr gerettet

Für die Brütereien lohnt sich die Aufzucht männlicher Küken wirtschaftlich nicht: Sie legen keine Eier und setzen auch nicht genug Fleisch an. Seit Jahresanfang ist in Deutschland das massenhafte Kükentöten nun verboten. Zumindest die routinemäßige Tötung von über 40 Mio. männlichen Küken pro Jahr hat nun ein Ende gefunden.

Anzeige

Retten Sie Ihr Geld, investieren Sie in Silber



Erhalten Sie ¼ Unze
Silber für eine
Viertelstunde Ihrer Zeit

Mein ist das Silber, und mein ist das Gold,
spricht der HERR der Heerscharen.

Die Bibel: Haggai 2,8

BC Consulting



Glockengasse 1, D-53340 Meckenheim
Tel 0171 / 6845376

frank.brandenberg@wohlstandsberatung.org
www.bb-wertmetall.de

Eine Investition in Silber oder Gold ist seit jeher klug und richtig. Vielleicht konnte man mit der einen oder anderen Geldanlage kurzfristig mehr erwirtschaften, aber falsch waren Edelmetalle nie. Seit 1968 geht die Entwicklung, von Kursschwankungen abgesehen, insgesamt bergauf. Für An- und Verkauf einen günstigen Zeitpunkt zu finden, dazu helfen Ihnen die Berater der BB-Gruppe Wertmetall, Spezialisten für real vorhandenes Edelmetall. Von Optionsscheinen für Gold oder Silber raten wir ab; **an der Börse wird 600 Mal mehr Gold gehandelt als real existiert**. Der CEO der BB Wertmetall in der Schweiz, Werner Ullmann, sieht als seinen Auftrag, möglichst vielen Menschen die Stabilität der Edelmetalle gegenüber der extremen Labilität des Geldsystems vor Augen zu führen.

„Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht in ihre Sünden verstrickt werdet und ihre Plagen euch nicht treffen!“[1] Dieses Bibelzitat spricht von Babylon; dort ist das Geld entstanden, deshalb kann man diese Aufforderung auf das Weltfinanzsystem beziehen – die „Plagen“ sind die Geldschöpfung aus dem Nichts, wie durch Zauberei: Zins und Zinseszins machen die wenigen Reichen immer reicher und viele Arme noch ärmer.

Ullmann bevorzugt Silber. Die BB-Gruppe ermöglicht Anlagen in reinem Silbergranulat, sofort umtauschbar und über Onlinekonten einfach zu handhaben.

Die Bekämpfung von Covid-19 und die Auswirkungen des Krieges haben seit 2020 die Unternehmensgewinne um rund ein Drittel einbrechen lassen – das Wachstum der letzten sieben „fetten Jahre“ ist aufgezerrt.

Die Notenbanken überfluten die Märkte mit Geldmengen, die niemals zuvor gesehen und aus dem Nichts geschaffen wurden. Wachstum wird mit Schulden finanziert – bei uns verschleiert durch Euphemismen wie „Sondervermögen“ (100 Mrd. € für die Bundeswehr).

Dabei warnte schon Salomo: „Der Schuldner ist Sklave seines Gläubigers.“[2] Den Preis bezahlt der Sparer: Sein Geld verliert an Wert – der Staat aber profitiert von den niedrigen Zinsen und der Inflation, seine Schuldenlast schrumpft „wie von Zauberhand“.

Edelmetalle hingegen haben ihre Kaufkraft seit Jahrtausenden bewahrt. Heute spricht alles für Silber: Allein im Jahr 2020 hat die Unze Silber um etwa 50 % zugelegt. Dabei ist Silber im Vergleich zu Gold unterbewertet, seit Jahren schon. Das Edelmetall ist ein unentbehrlicher Rohstoff für viele Hightech-Produkte; ein Elektromobil braucht dreimal so viel Silber wie ein Verbrenner! Das stärkt den Silberpreis. **Wegen zunehmender Silberknappheit ist früher oder später mit erheblicher Wertsteigerung zu rechnen**; dabei spart man beim Realwert Silbergranulat noch die Verarbeitungskosten. In manchen Wochen wechseln über 40 Mio. Unzen Silber den Besitzer.

Auch die Bibel nennt das Silber meist vor dem Gold; dort ist das Silber ein Zahlungsmittel und es dient der Wertbewahrung. In den Augen Gottes ist und bleibt Silber wertvoll: „Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerscharen.“[3]

Wollen auch Sie ein treuer Verwalter sein und die biblische Währung, Silber und Gold, nutzen? Dann schreiben Sie mir. Seit 7 Jahren kenne ich die BB-Gruppe und habe selbst gute Erfahrung mit Edelmetallen gemacht. **Als BB-Kooperationspartner berate ich Sie gerne.**

Ihr Frank A. Brandenberg

1 Offenbarung 18,4. | 2 Sprüche 22,7. | 3 Haggai 2,8.

Hat Putin den **Segen** der russisch-orthodoxen Kirche?

Wie gläubig ist Wladimir Putin wirklich?



Foto: © Twitter, President of Russia

Ein kurzer Blick in sein Leben

Nur wenige Politiker dieses Kalibers haben ein so rätselhaftes oder verschleiertes Bild über sich kultiviert wie Wladimir Putin. Da wurde wohl bewusst Unklarheit gestreut und eine Mythologisierung inszeniert. Biografen müssen sich begnügen mit Interviews mit seinen Feinden und engen Verbündeten sowie sorgfältig gefilterter offizieller Information. Putin selbst legt bei seinen Äußerungen jedes Wort auf die Waagschale, damit es die beabsichtigte Wirkung erzielt.

Die Person fasziniert und erschreckt zugleich. Putin pflegt das Image eines Marlboro-Man auf Russisch: der starke Mann, der alles abwendet, was Russland schwächen könnte – intern die Oligarchen, extern die NATO.

Wenn er seine Geschichte erzählt, beginnt er bei seiner Taufe: Seine Mutter, offensichtlich überzeugte Christin, habe ihn – und Religion war damals streng verboten – kurz nach der Geburt im Oktober 1952 heimlich taufen lassen. Sein kommunistischer Vater soll davon nichts gewusst haben.

Durch Spionagefilme wurde in dem Kind der Wunsch nach einer Karriere beim KGB geweckt. Erst verlangte man ein Jurastudium, nach einigen Jahren in Moskau wurde er 1985–1990 in Dresden zur Spionageabwehr eingesetzt. Das blieb übrigens seine einzige Auslandserfahrung. In abenteuerliche Spionage-Geschichten, so Wladimir Putin, sei er nicht verwickelt gewesen. Fern der Heimat, an der Oberelbe, erlebte er das Ende des Kommunismus und die Auswirkungen von Perestroika und Glasnost. Es war für ihn ein schreckliches Gefühl der Verlassenheit, die Nachgiebigkeit Gorbatschows und den Fall der Berliner Mauer mitzuerleben, zwei Jahre später den Zerfall der Sowjetunion und unter Jelzin den großen Ausverkauf des Staatsvermögens. Rührt es daher, dass Wladimir Putin geradezu wie besessen scheint von dem Wunsch, ein starkes Russland auferstehen zu sehen?



Der fünfjährige Wladimir mit seiner Mutter, Marija Iwanowna, 1958

Foto: © Wikipedia

Berauschend, wie schnell Putin von der Stadtregierung St. Petersburg in die Machtzentrale Jelzins nach Moskau katapultiert wurde. In dieser Zeit gab es Verfahren gegen ihn, wegen Machenschaften mit hohen Mafialeuten, die aber

so aus, dass Putin die Kirche instrumentalisiert, um sein Handeln im In- und Ausland zu begründen. Das ist erstaunlich, kein anderer russischer Staatschef seit den Zaren sah dafür eine Notwendigkeit. Aber es wäre wohl zu einfach, seine Glaubenshaltung nur als instrumentell zu bezeichnen; es scheint eine Wechselwirkung zu geben zwischen orthodoxem Denken, Putins persönlichem Glauben und der Politik von Präsident Putin.

Leider liefert die Geschichte viele Beispiele dafür, dass Regierende im vollen Glauben ihrer Religion am Ende nur dem Bösen gedient haben. Was auch immer Wladimir Putin nun glauben mag: Würde sein Glaube auf einer Beziehung zu Jesus Christus beruhen, den die russisch-orthodoxe Kirche ja auch verehrt, dann könnte er seine Feinde lieben und seinen Brüdern in der Ukraine die Füße waschen. Und sollte es tatsächlich Ansprüche geben, würden andere Wege gesucht werden, um Gerechtigkeit zu finden.

Ein Auszug nach dem Essay „The Mighty and the Almighty" von Ben Ryan (Berater für innere Angelegenheiten bei der Church of England), https://www.theosthinktank.co.uk/comment/2022/02/16/essay-on-vladimir-putin.

1 Etatismus bezeichnet eine politische Annahme, nach der ökonomische, soziale oder ökologische Probleme durch staatliches Handeln zu bewältigen sind.

Leider liefert die Geschichte viele Beispiele dafür, dass Regierende im vollen Glauben ihrer Religion am Ende nur dem Bösen gedient haben



Foto: © Screenshot ARD-Brennpunkt

Der Schlagersänger Oleg Gasmanow singt: „Ukraine und die Krim, Belarus und Moldau, alles mein Land – Lenin und Stalin, das ist mein Land."

Dann tritt Putin wie ein Star auf die Bühne. Um den Krieg als gerecht darzustellen und die russischen Truppen zu loben, missbraucht er einen Bibelvers: *„Größere Liebe gibt es nicht, als seine Seele hinzugeben für seine Freunde."* „Mit ihrem eigenen Körper schützen sie ihre Brüder vor den Kugeln. So eine Einheit hatten wir lange nicht." Aber was ist mit ihren Brüdern, den Ukrainern?

Vergib ihm – er weiß wohl nicht, wovon er redet!

Am 17. März 2022 spricht Putin zum 8. Jahrestag der Krim-Annexion im Moskauer Luschniki-Stadion zu angeblich 200 000 Menschen

Beten wir, dass ihm auch andere Stellen aus der Bibel in Erinnerung kommen: „Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften." „Denn wo Neid, Eigennutz und Streitsucht ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat."[1]

Auch zur Lüge gibt es darin Hinweise – wenn er lügt, entspricht das dem ureigensten Wesen Satans: „Er war von Anfang an ein Mörder und hat die Wahrheit immer gehasst, weil keine Wahrheit in ihm ist. Er ist der Lügner schlechthin und der Vater jeder Lüge."[2]

1 Jakobus 3,18.16. 2. Johannes 8,44.



Die »Z« abonnieren • Hinter die Kulissen blicken

Die Z-kompakt bringt 4–6 Mal jährlich Kommentare zur aktuellen Gesellschafts-Entwicklung. Der Mainstream denkt so, die Z-kompakt macht Vorschläge, wie man es auch anders sehen kann. Nachschlage-Magazine, die kompakt und kompetent Stellung beziehen. Die Ausgaben über Islam, Gender und Reformation sind nach wie vor begehrt und lieferbar.

Das Z-ABO gedruckt oder digital

Das Jahres-Abo enthält 4 bis 6 Z-kompakt (12–24-seitig). • Im Einzel-Abo für nur € 29,- digital € 19,- Im Förder-Abo gedruckt & digital für € 80,- od. mehr • Im 3er-Abo für nur € 49,- • Im 5er-Abo für nur € 69,- Im Studenten-Abo für nur € 19,- digital € 10,- • **Sie können auch Abos verschenken**

Zum Test: Ein Themen-Heft und zwei Z-kompakt € 9,- (plus Porto)

Print-Abos nach A und CH: plus € 17,- für Portomehrkosten.

Bestellen Sie Ihr Abo und erhalten ein Geschenk im Wert von ca. € 20,- auf www.ZwieZukunft.de/abo-g, per E-Mail an info@ZwieZukunft.de oder senden Sie uns eine Postkarte.

Wählen Sie ein 3er- oder 5er-Abo und werden so zum **Meinungsbildner!**

Der Abo-Vertrag verlängert sich automatisch um ein Jahr, sofern er nicht 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird (Postkarte oder E-Mail).

www.ZwieZukunft.de • Postfach 1409 • 73014 Göppingen • info@ZwieZukunft.de

Wie **Christen** in der Ukraine den Krieg **erleben**



Foto: © YouTube Screenshot

Andreas Beyer

Es gibt unterschiedliche Blickwinkel, wie man die Situation in der Ukraine betrachten kann. Ich werde mich auf den der Christen in der Ukraine konzentrieren, wie sie diesen Konflikt wahrnehmen und wie sie damit umgehen. Für mich hat das starke Vorbildwirkung.

Wir sind mit mehreren Gemeinden dort befreundet, das sind freie charismatische und messianische Gemeinden. Eine in der Nähe von Odessa wird von über 1000 Menschen besucht und hat dreißig Tochtergemeinden. Mit dem Leiter habe ich mich ausführlich unterhalten, er hat fundiertes Geschichtswissen und kann Zusammenhänge auch geistlich gut einreihen.

Zuerst dachten sie, es würde sich alles auf politischer Ebene abspielen, Putin würde es nicht wagen, über die Grenze zu gehen, schon gar nicht an drei verschiedenen Fronten.

Unser Freund, dieser Pastor, ist seit 2014 jeden Monat mit einem Team im Grenzgebiet. Sie haben dort Soldaten am Frontabschnitt seelsorgerlich betreut und ihnen Lebensmittel, Trinkwasser und Kleidung gebracht, finanziert durch Spenden aus Westeuropa. Die ukrainische Regierung war zu der Zeit schon nicht mehr in der Lage, ihre Soldaten ausreichend zu versorgen.

Er erklärte mir, dort gebe es inzwischen keine Ungläubigen mehr – alle Betreuten haben sich bekehrt. Die Soldaten bekommen den Psalm 91 zum Auswendiglernen. Ein Beispiel: Die Soldaten kamen unter Granatenbeschuss russischer Separatisten. Neben einem der Soldaten schlugen die Granaten ein. Er lag dort in einem Graben und kannte den Psalm 91 noch nicht auswendig. Also betete er einfach nur: „Psalm 91, Psalm 91, Psalm 91“ – und blieb unverletzt. Kein Einziger wurde dort ernsthaft verletzt oder ist gefallen, obwohl sie ständig unter Beschuss lagen. Wenn man die Zahlen seit 2014 berücksichtigt, gab es bis zu diesem Einmarsch auf beiden Seiten 14 000 Tote.

Sie haben dort ein Gebetshaus in der Nähe der Front. Teams aus den Gemeinden beten dort 24/7, also rund um die Uhr. Das Haus sieht inzwischen stellenweise aus wie ein Sieb, doch auch dort ist keiner verletzt worden oder ums Leben gekommen. Das 24/7-Gebet geht weiter.

Die ukrainischen evangelikalen Christen sind starke Beter, von ihnen können wir einiges lernen.



Foto: © YouTube Screenshot

Die Ukraine hat von ganz Europa den höchsten Anteil an evangelikalen Christen in der Bevölkerung

Seit der Wende gab es mehrmals Erweckung; diese wollen sie auch nach Westeuropa bringen.

Wenn man sie nach ihrem momentanen Befinden fragt, sagen sie, sie befänden sich in vollem Frieden. Am Telefon sagte der Leiter neulich: „Du machst dir viel zu viel Sorgen um mich.“

Vor wenigen Tagen ist die russische Armee in Mikołajów einmarschiert (Nikolajew). Die Stadt ist jetzt Kriegsgebiet und die Gemeinde trifft sich in Hausgruppen. Wie wichtig es ist, stabile Hausgruppen zu haben!

Auch die Gemeinden beten 24/7. Wir sammeln weiter für sie Finanzen für Lebensmittel und Medikamente, die verteilen sie an Bedürftige. Die regulären Versorgungsketten sind teilweise nicht mehr intakt.

Bei Bombenalarm fliehen alle in U-Bahn-Stationen. Dorthin gehen auch die Leute der Gemeinde, sie beten für die Menschen, sprechen ihnen Hoffnung zu und verteilen Lebensmittel, Medikamente und das Evangelium.

Sie setzen Zeichen der Hoffnung und sind Licht in der Finsternis

Stellen wir uns vor, die russische Armee stünde vor meiner Stadt: Wie würden wir uns dabei fühlen? Würde unser Gebetsleben dann nicht auch eine ganz andere Qualität bekommen?

Gerade bekamen wir die Nachricht von dem ukrainischen Pastor, dass der Präsident die Bevölkerung nun tatsächlich zum nationalen Gebet aufgerufen hat. Eine weitere Gebetserhörung! Es wird sich noch viel mehr entfalten, wenn die Regierung und das Volk anfangen, zu Gott zu schreien. Weiter hat dieser Pastor mitgeteilt, die ganze Regierungsmannschaft, die Putin eigentlich beseitigt sehen will, sei komplett zu Gott umgekehrt und bete geschlossen zu ihm.

Wir haben gebetet, dass Präsident Selenskij durch Engel geschützt wird, da Putin seine Kampfhunde losgeschickt hat: 400 Tschetschenen, grausame Mörder. Beim ersten Anschlag wurde ein Teil durch den ukrainischen Geheimdienst gefasst und „neutralisiert“. Zwei weitere Anschläge konnten aufgedeckt werden. Den Präsidenten haben sie nie erreicht.



Es wird auch für Wladimir Putin gebetet: Er möge solch ein Flash-Erlebnis bekommen wie seinerzeit Saulus. Dass er eine Stimme hört, die ihn fragt: „Was glaubst du eigentlich, wofür ich an dem Kreuz gestorben bin, das du um deinen Hals trägst?“

Umgang mit Prophetien

Vor dem Mauerfall gab es mehrere Prophetien, unter anderem 1974 von David Wilkerson. Er war einer der Ersten, der den Mauerfall ankündigte. Dabei erwähnte er, nach einem Zeitfenster würde sich der Eiserne Vorhang wieder schließen. Paul Cain hatte das auch kurz vor dem Mauerfall gesagt, er hatte es in drei Phasen unterteilt und sprach von 20 bis 30 Jahren. Die wären inzwischen um.

Ein neuer Sachverhalt: Plötzlich präsentiert sich eine russische Macht, die ihre Stärke demonstriert. Der russische Bär wetzt wieder seine Krallen und zeigt seine Zähne.

Sollte sich Putin in Richtung der baltischen Staaten bewegen, dann tritt der Bündnisfall in Kraft. Das hätte nicht nur Auswirkungen auf die deutschen Soldaten, die im Baltikum stationiert sind, sondern auch auf unser Land. Auch wegen der Sanktionen, die jetzt Russland treffen, die Bevölkerung und die Wirtschaft, hat Putin mit Reaktionen gedroht.

Kommt eine Gefahr auf Westeuropa zu?

In diesem Zusammenhang hatten wir letzte Woche ein längeres Gespräch mit François Botes. Er brachte 2007 eine Prophetie: „Es kommt Gefahr auf Westeuropa, auf Deutschland zu und diese Gefahr kommt aus den alten russischen Städten. Christen in Deutschland werden dann zwischen Ost und West stehen. Es braucht eine starke Gebetsarmee, um Schlimmeres zu verhindern.“ Dabei hat er auch erwähnt, die Situation in Deutschland würde sich innerhalb einer Stunde komplett verändern. Menschen werden dann verzweifelt sein. Sie suchen Orientierung und kommen in Gemeinden, um dort die Wahrheit zu finden. Dann erweise sich der Heilige Geist mit Kraft an der deutschen Christenheit. Die vorbereitet sind, werden wie Leuchttürme Zeichen der Hoffnung setzen in einer verzweifelten Gesellschaft. Da werden sich die Menschen in Scharen bekehren.

In dem Gespräch mit François habe ich nachgehakt, was diese Veränderung in wenigen Stunden auslöse? Er habe Raketenbeschuss auf Deutschland gesehen, war seine Antwort.

2007 konnte sich das niemand vorstellen, heute schon. Mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung befürchtet so etwas. Unsere Regierung hat spektakulär an nur einem Tag umgeschwenkt von pazifistisch auf „Deutschland muss die stärkste Armee in Europa haben!“.



Foto: © Pfarre Immenstadt

Jetzt ist die Gefahr sehr real. Wie sollen wir damit umgehen? Ohne Furcht und vorbereitet, „wenn diese Dinge anfangen zu geschehen“. Das heißt nicht, dass es so sein wird, aber wir sollten solche prophetischen Worte ernst nehmen.

In diesem Zusammenhang ist es von Vorteil, wenn wir frei sind von Bindung an den Wohlstand, damit wir Menschen helfen und ihnen mit dem Evangelium dienen und Jesus Christus bezeugen können als den Gekreuzigten und Auferstandenen.

Ein angstfreies Verständnis

Wir brauchen ein klares, angstfreies Verständnis von biblischer Prophetie gerade in dieser Zeit. In Matthäus 24 hat Jesus dreimal gewarnt: Wenn die Erfüllung der Zeit sich nähert, werden viele falsche Propheten auftreten. Wir brauchen den Geist, der uns beim Unterscheiden hilft und der uns in die ganze Wahrheit leitet. Nur so werden wir Falsches entlarven und weltpolitische Dinge richtig einordnen können.

Andreas Beyer ist Pastor der Freien Christlichen Gemeinde Zschopau.

Wir unterstützen Pastor Beyer bei dem Hilfsprojekt im Großraum Odessa, bei der Versorgung mit Lebensmittel, Medikamenten, und ihren Maßnahmen zur Flüchtlingsversorgung.

Wer möchte, kann mithelfen!

Über das Konto von Mission is possible e.V., IBAN: DE 23 6105 0000 0049 0096 08; BIC: GOPSDE6GXXX



Foto: © Agentur PJ, Montage: IKEA-Club

Können **IKEA** und **McDonald's** das Geschick Russlands wenden?

Gedanken des russischen Schriftstellers Wladimir Sorokin

Wladimir Sorokin gehört zu den schärfsten Kritikern Putins und wurde in seinem Land oft angefeindet, was ihn allerdings nur bewogen hat, noch deutlicher auf Missstände in Russland hinzuweisen. Gerade hat er ein Essay veröffentlicht, in dem er die Machtstruktur, wie sie in Russland organisiert ist, als „rote Pyramide" bezeichnet; an deren Spitze sei seit vielen, vielen Jahren ein Mann, den diese Macht aber komplett korrumpiert habe.

Das sei das russische Paradoxon: trotz aller Umwälzungen habe sich diese Pyramide der Macht seit dem 16 Jh. nicht geändert; immer noch sei einer ganz oben und alle anderen seien unter ihm. Das Schlimme daran: Diese Macht sei absolut, und dieses Absolute verführe einen Menschen, wecke in ihm die dunkelsten und die schrecklichsten Seiten seines Wesens.

Sorokin könne sich noch gut erinnern an die Gesichter von Putin oder Jelzin und sogar von Breschnew, als sie sich an den Aufstieg gemacht hätten: Das seien ganz normale menschliche Gesichter gewesen. Aber einige Zeit, nachdem sie an der Spitze angekommen seien, hätten sich ihre Gesichter geändert, äußerlich und innerlich.

Diese Pyramide habe eine gewisse Radioaktivität – sie sei ein Nuklearreaktor, der einen Menschen zum Schlimmeren mutieren lasse.

Dieses Struktur-Problem habe Russland schon sehr lange – die Ideologie habe sich geändert, die Struktur bleibe gleich. Zarenreich, Sowjetunion und so weiter: Das sei wie ein Fluch über Russland; und Russland könne nicht sich nicht befreien aus diesem System der monarchischen Macht.

Wo steht Putin politisch? Versuch einer Erklärung

Wladimir Sorokin sagt, er hätte mit Kollegen und Russland-Experten gesprochen; die sagten, im politischen Spektrum von Russland sei Putin kein Extremist, sondern eher im Zentrum zu verorten.

Wir wollen das an seinen Taten beurteilen. Was haben wir in Russland? Es herrscht Diktatur, die Opposition ist vernichtet. Oppositionelle sind ermordet, im Exil oder sitzen in Haft. Freie Medien gibt es nicht mehr. Ein neues Gesetz ahndet „Falschbehauptungen" mit 15 Jahren Haft.

einen Schwächling hält. Ich befürchte daher, dass auf das Ganze eine absolut „inadäquate Antwort“ folgen könnte.

Was wäre so eine nicht-adäquate Antwort, was meinen Sie damit?

Der taktische nukleare Erstschlag

Wir haben es hier mit einem archaischen Machtsystem zu tun und mit einem, sagen wir es offen: absolut unberechenbaren, vielleicht sogar kranken Menschen, von dem ein ganzes Land abhängig ist (letztlich sogar die ganze Welt).

Es gibt sicher Analytiker, die das Ganze durchgerechnet haben. Ich bin Künstler, ein Schriftsteller, ich verlasse mich auf meine Intuition. Das ist sozusagen mein Instrument, mich mit der Realität auseinanderzusetzen. Irgendwie habe ich nicht das Gefühl der allgemeinen Katastrophe, obwohl es natürlich möglich sein kann, dass wir eines Morgens aufwachen und erfahren, dass in Europa zum ersten Mal in der Geschichte Nuklearwaffen eingesetzt worden sind. Ich denke, das wäre automatisch das Ende Putins.

Ich habe in den letzten Tagen mit Menschen in Russland gesprochen. Die sagen, es verändert sich einiges. Die Repression ist stärker geworden. Was heißt das für sie jetzt? Haben wir darüber nachgedacht?

Für Schriftsteller in Russland gibt es nur zwei Möglichkeiten: Angst oder schreiben. Ich schreibe.

Wladimir Sorokin lebt in der Nähe von Moskau und in Berlin. Eine Zusammenfassung eines Podcast von Spiegel-online.
https://www.spiegel.de/ausland/wladimir-sorokin-ueber-russlands-praesident-wladimir-putin-podcast-a-a4e3667a-9bec-42d3-84da-f6aee7b40ff0

1 Anmerkung der Redaktion.

Bleibende Werte nachbestellen



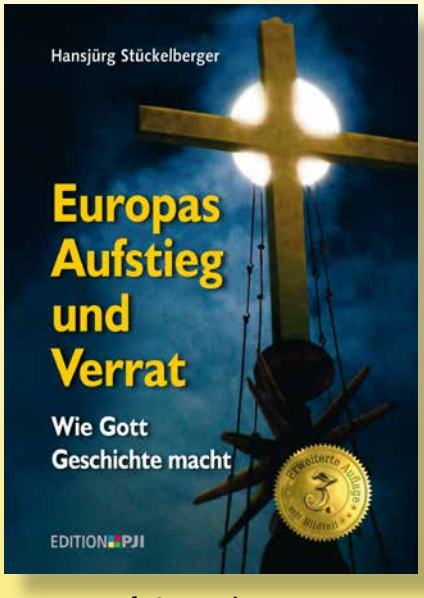
Die **»Z«** liefert **Hintergrund-Information** zu allen Gesellschaftsbereichen aus der Perspektive christlicher Werte. Die **»Z«** veraltet nicht! Alle Ausgaben sind nützliche Nachschlagewerke. Sie geben **Antworten auf Fragen:** Wie sollen wir leben? Was sollen wir glauben? **Bestellen Sie Z-Ausgaben nach, solange der Vorrat reicht.** Als Wert-volles Geschenk und zum Selberlesen. **Auf dieser Website** finden Sie alle verfügbaren Hefte und es gibt Leseproben:

www.edition-pji.com/c/z-magazin

Nach dieser Lektüre sehen Sie die Welt mit anderen Augen



Wir empfehlen Ihnen Jonathan Cahn wärmstens
wegen der einzigartigen Zusammenschau von aktuellem Zeitgeschehen und alten biblischen Prophezeiungen. Cahn zeigt noch nie gesehene Perspektiven und belegt alles detailliert mit tagesgenauen Medien-Quellen. Das erzeugt Ehrfurcht vor Gott und lässt erkennen, dass Er absolut alles im Blick hat.
Vorbote I & II: Die prophetischen Zusammenhänge vom 9/11-Anschlag bis zur aktuellen Pandemie.
Das Orakel: Über die weltweiten epochalen Ereignisse in den jüdischen „Jubeljahren", die zur Staatsgründung Israels führten.
Das Paradigma: Prophezeiungen des AT, die sich mit der Zeit der Clintons befassen.
Das Geheimnis der Schmitta: Was steckt hinter Weltkriegen, Börsencrashs und globaler Supermacht?
Weitere Infos auf **www.edition-pji.com**
Vorbote I **€ 14,95** sonst jeweils **€ 19,95**



Europas Aufstieg und Verrat
Wie Gott Geschichte macht 3. erweiterte Auflage

Die jüngste EU-Geschichte gut analysiert. • Warum ist Europa wohlhabend und frei? • Aber was hat Europa in die Orientierungslosigkeit geführt? • Jedes Volk gestaltet seine Gesellschaft durch das, was es glaubt – und an wen: Aus dem Kult wächst Kultur, die prägt die Zivilisation, und die schreibt Geschichte.

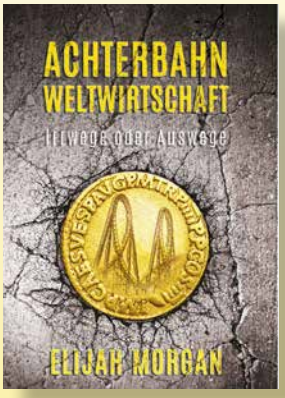
Der Autor zeigt, wie das christliche Gottes- und Menschenbild den Aufstieg Europas bewirkt hat, Wissenschaft und Forschung begünstigte und Bürgerrechte und die Freiheit förderte. Der Abstieg wurde eingeleitet, als in der Aufklärung Gott aufgegeben und die Vernunft überhöht wurde.

Art.Nr.: 4533725; 480 S., Gb., 14,5 x 21,5 cm **24,50**

Der Klassiker von **Francis A. Schaeffer** bietet einen Schnelldurchgang durch die Geistes- und Kulturgeschichte und schärft das Unterscheidungsvermögen für die Prozesse, die in der Welt um uns her kulminieren. Art.Nr.: 175 937,
Pb, 238 S., 14 x 21 cm, **€ 13,90**



Wo man das Beten lernt!
Fürbitte: Mitwirken am Weltgeschehen Gottes. In einem walisischen Bergarbeiterdorf hat Rees Howells das Geheimnis des wirkungsvollen Gebets gelernt. Speziell die Berichte der Wirkung von Gebeten im Zweiten Weltkrieg geben heute kraftvolle Impulse in der aktuellen Ukraine-Krise. Howells Einfluss reicht bis nach Afrika, wo er zum Türöffner einer Erweckung wurde.
Art.Nr.: 148 044, Pb, 336 S., 14 x 21 cm, **€ 16,–**



Der Werdegang der Wirtschaft in der Geschichte, abgekoppelt von Gottes Modell. Ein Blick hinter die Kulissen. Art.Nr.: 453 3789
Pb, 268 S., 15 x 21 cm, **€ 14,95**



Leseproben auf www.editon-pji.com

Ukraine-Krise



Foto: © Agentur PIL, Montage Screenshot

Wie sollen wir **beten**?

Am schlimmsten geht es den Menschen zurzeit wohl in Mariupol; durch die russische Belagerung kommen auch keine Hilfs-Fahrzeuge mehr durch. Ein Pastor von dort sendet eine Nachricht an Freunde, denen die Flucht nach Deutschland gelungen ist:

Bitte betet für uns!

Man kann sich nicht vorstellen, was hier vor sich geht ... Meine Familie und ich sind in der Kirche. Durch die Gnade Gottes sind wir am Leben ... Die Stadt wird vom Erdboden verschluckt ... Sie ist völlig zerstört, kein Strom, alle Drähte liegen auf dem Boden, kein Gas, die Gasleitung ist in die Luft geflogen, kein Wasser ... es gibt kein Benzin.

Die Menschen auf den Straßen sind hungrig, die Läden sind kaputt und geplündert. Gewehrkugeln, Flugzeuge – Bomben schlagen nur wenige Meter von der Kirche entfernt ein. Wir haben nur herausgesprengte Fenster. Aber wir sind am Leben. Die Generatoren sind jetzt an, wir laden die Telefone und eine Zeit lang gibt es WLAN. Ich beeile mich, dies zu schreiben, bevor es wieder weg ist ...

Betet für uns!

Ich wollte mit meiner Familie raus, als es einen Korridor gab, aber unser Auto ging kaputt. ... Ich hoffe, der Herr lässt sich etwas für uns einfallen ... Selbst wenn es vorbei wäre, könnte man hier nirgendwo mehr leben. Die Hauseingänge sind ausgebrannt, Häuser haben Löcher, alles ist kaputt! Schulen sind zertrümmert ...

Sie sagen: „Ihr müsst nicht entsetzt sein, es ist noch nicht vorbei!“ Aber es ist schrecklich ... Auf den Straßen liegen Leichen. Sie haben keine Zeit, sie einzusammeln. Es ist sehr schwierig! Betet! Es gibt viele Leichenfledderer!

Durch die Gnade Gottes bekommen wir in der Kirche zweimal zu essen. ...

Beten Sie für uns!

Möge Gott den Anführern Weisheit geben, und Übereinstimmung in ihren Entscheidungen ... Wir wissen nicht, was wir als Nächstes tun sollen ... Gott ist mit uns, er ist stark!

Dieser Pastor bittet uns um Gebet, aber wie sollen wir wirksam beten?

Die Jünger hatten das Jesus einst auch gefragt. Er antwortete: „Betet nun so: Unser Vater in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme (herrsche über uns); dein Wille geschehe, damit er wie im Himmel, so auch auf Erden geschieht! (Das ist übrigens keine Bitte, sondern eher ein Befehl.) Du versorgst uns heute mit dem, was wir zum Leben brauchen (das ist eher Ausdruck von Dankbarkeit, weil wir ihm glauben, dass er hält, was er versprochen hat).

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben; und führe uns, dass wir in Versuchungen nicht fallen, sondern rette uns von dem Bösen – aus dem System dieser Welt (z. B. aus einem Krieg.) – (Und wichtig: Vergeben!) Denn wenn ihr anderen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben können.[1] (Ein Schlüsselproblem, warum viele Gebete relativ unwirksam bleiben.)

Die ersten Christen geben ein anschauliches Beispiel für wirksames Gebet

Sie wurden schwer bedrängt und viele wurden ihres Glaubens wegen getötet; in solch einer Situation beteten sie: „Herr, sieh an ihre Drohungen und hilf deinen Dienern (aktive Christen), die Botschaft von dir freimütig zu verkündigen. (Sie beteten nicht: ‚Hilf uns, dass unser Leben komfortabler wird.‘) Erweise deine Macht und lass durch den Namen von Jesus Christus Heilungen, Zeichen und Wunder geschehen.“ (Haben Sie das schon mal in Betracht gezogen?) Als sie so gebetet hatten, bebte die Erde an jenem Ort. Sie alle wurden bis zum Rand mit dem Heiligen Geist erfüllt (er hat von ihnen Besitz ergriffen) und sie verkündigten die Botschaft Gottes mutig und frei.[2]

Ein anderes Gebet, ebenfalls sehr wirkungsvoll, betete Paulus für die Epheser

„Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.“[3] (Diese Macht seiner Stärke ist dafür gedacht, dass sie durch uns auf das Tagesgeschehen hin wirksam wird.)

Wir müssen wissen, was Gottes expliziter Wille in einer Angelegenheit ist. Nur zu beten „Dein Wille geschehe“, weil man seinen Willen eben nicht kennt, ist wenig kreativ und führt in der Regel zu keinen besonderen Ergebnissen. Das Vaterunser ist ja ein Modell-Gebet und mit spezifischen Inhalten zu füllen.

„Ich höre nicht auf, für euch Kolosser zu beten und zu bitten“, schreibt Paulus, „dass ihr mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt werdet in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, um für den Herrn erfreulich zu leben, fruchtbringend in jedem guten Werk und in der Erkenntnis Gottes zunehmend, gekräftigt, mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, damit ihr Ausdauer habt und gigantische Freude.“[4]

Wenn wir entsprechend seinem Willen bitten, dann haben wir die Sicherheit, dass er uns hört. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene empfangen haben.[5] Wirklich: Glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden![6] – Das griechische Wort *proseúxomai* für „beten“ bedeutet „Wünsche austauschen“, will heißen: Ich tausche meine Wünsche gegen seine, meine Vorstellungen gegen das, was er will.

Was wir oft nicht bedenken: Wovon wir selber nicht frei sind, davon können wir niemand anderen befreien. Wenn wir uns aber selbst richten (beurteilen) würden, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir nun vom Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden.[7] Wenn wir zum Beispiel beten, dass ein korruptes System zum Ende kommt, und wir selber sind im Kleinen auch korrupt, würde die Erfüllung des Gebets letztlich auch unser Ende bedeuten. Buße, Umkehr bleiben immer wichtig, das ist ein Richtungswechsel von irgendwo hin zu Gott.

Besonders sehr Fromme brauchen die Umkehr von den diversen religiösen Abwegen. Auch dann, wenn der Blick von den erdrückenden Nöten zu sehr gefangen genommen ist, gilt es umzukehren, um den Blick wieder freizubekommen hin auf Christus.



Bild: © Niccolò dell'Abbate, Damaskuserlebnis

Selbst für unsere größten Feinde sollten wir beten, dass sie Raum zur Buße finden, denn Gott möchte, dass alle errettet werden, auch die Übelsten. Deshalb können wir auch für Putin beten, dass er Raum zur Buße findet.

Oder wir beten, dass er ein Damaskus/Kiev-Erlebnis hat,

dass ihn irgendwo der Blitz trifft, ihn vom hohen Ross wirft und er eine Stimme hört, die ihn fragt: „Wladimir! Was denkst du, wozu ich am Kreuz gestorben bin? An einem Kreuz, das du so stolz um deinen Hals trägst.“

Putin beanstandet am Westen Gottlosigkeit und einen Werteverfall, und damit hat er nicht Unrecht; doch das heißt nicht, dass er sich zum Richter machen dürfte und mit Tod und Zerstörung etwas Gutes erreichen könnte. Wir aber können für unser Land in den Riss treten und um Vergebung bitten dafür, dass wir durch den Abfall dem Ankläger alle Argumente geliefert haben. Bekennen wir, dass wir Plätze geschaffen haben, an denen das Übel landen kann. Beten wir, dass wir als ganze Nation umkehren. Damit Gott wieder den Platz bekommt, der einzig und allein ihm zusteht. Beten wir für die Entscheider weltweit, dass die Weisheit Gottes für sie zugänglich wird.

Wer nicht unter dem Schirm des Höchsten ist, der steht im Regen.

Nur darunter bleibt er im Schatten des Allmächtigen und kann sagen: „Meine Zuversicht und meine Festung bist du. Mein Gott, auf den ich voll vertraue.[8]

1 Matthäus 6,9–15. 2 Apg. 4,29–31.
3 Epheser 1,17–19. 4 Kolosser 1,9–11.
5 1. Johannes 5,14–15. 6 Markus 11,24.
7 1. Korinther 11,31–32. 8 Psalm 91,1–2.

Hätte der **Krieg verhindert** werden können?



Foto: © Agentur PJ, Screenschot, Montage

Wie man in den USA auf Europa schaut

Gab es eine Möglichkeit, den schrecklichen Krieg in der Ukraine zu verhindern? Was sagt die jüngste Geschichte dazu und wie sieht es in Zukunft aus mit der internationalen Stabilität – fragt der Journalist David Leonhardt von der New York Times.

Blicken wir zurück in den Sommer 1990: Ein autokratischer Führer mit mächtigem Militär beschloss, den schwächeren Nachbarn zu übernehmen. Wäre es ein Konflikt nur zwischen diesen beiden Ländern geblieben, hätte der Invasor haushoch gesiegt.

Aber da war die internationale Militärkooperation unter Führung der USA; ihre Führer erklärten die Invasion für völkerrechtswidrig: Ein Land könne nicht einfach ein anderes annektieren. – Nach wenigen Monaten war die Ordnung wiederhergestellt.

Gewiss ist es ein Unterschied zwischen dem Irak von Saddam Hussein 1990 und dem Russland von Wladimir Putin heute; besonders sein Arsenal an Atomwaffen macht es schwieriger, Russland die Stirn zu bieten. Eine internationale Militärkoalition hätte Putins Aggression gegen die Ukraine möglicherweise auch anheizen oder gar erst dazu inspirieren können.

Die irakische Invasion war schockierend schnell gewesen: Innerhalb von 48 Stunden war Kuwait ganz unter der Kontrolle des Irak.

Was kann man von der Kuwait-Invasion lernen?

Der Invasion durch Putin hingegen ging monatelange Vorbereitung voraus, von verschiedenen Geheimdiensten genauestens analysiert. Die Welt wäre ausreichend informiert gewesen und hätte Gelegenheit gehabt, zumindest zu versuchen, eine Invasion zu verhindern. Kuwait ist ein kleines autoritäres Emirat in einer Unruheregion; die Ukraine ist eine Demokratie mit über 40 Mio. Einwohnern auf einem weitgehend friedlichen Kontinent von Demokratien.

Hätte es in den letzten Wochen ganz anders gehen können, wäre das vorstellbar? Schon als Putin erkennbar sein Militär zusammenzog vor den Türen der Ukraine, hätte eine westliche Koalition Truppen in die Ukraine schicken können. „Wer Frieden will, muss sich auf Krieg einstellen“, sagte Evelyn Farkas, eine Mitarbeiterin der Obama-Administration, im Januar und forderte eine Koalition im Stil von 1990. „Nur ein Gleichgewicht militärischer Macht – Abschreckung und der entschiedene politische Wille – kann einen Krieg verhindern.“

The New York Times

„Wer Frieden will, muss sich auf Krieg einstellen“

Solche Maßnahmen wären mit großen Risiken verbunden gewesen. „Putin ist jemand, der auf Gewalt reagiert“, sagte Ian Brzezinski vom Atlantic Council zur Times. Es sei nicht leicht, eine Atommacht zu konfrontieren; aber es gebe viel Erfahrung mit erfolgreichen Konfrontationen, auch aus dem Kalten Krieg. (Andernfalls könnte jedes Land mit Atomwaffen einfach ein Land ohne Atomwaffen annektieren.) Das Ausbleiben einer militärischen Antwort jedoch berge ebenfalls große Risiken – die sich nun in enormen Kosten niederschlagen: Tausende von Ukrainern und Russen sind ums Leben gekommen. Mehr als 2 Mio. Ukrainer sind auf der Flucht. Städte werden zerstört, Atomkraftwerke angegriffen.

Angesichts dessen sei es erstaunlich, dass die westlichen Verbündeten keinen Versuch gemacht hätten, Putin zu stoppen – ja, sie haben das nicht einmal in Erwägung gezogen. Sie flehten ihn lediglich an, nicht einzumarschieren, und drohten anfangs dezent mit Wirtschaftssanktionen

ENTTÄUSCHT?

Wie befreiend wäre es, wenn wir Täuschungen hinter uns lassen könnten!

Das beste Mittel gegen Täuschung ist die Wahrheit. Aber woher nehmen?

In dieser Ausgabe befassen wir uns stärker mit dem Konflikt um die Ukraine, der vieles in der ganzen Welt gerade infrage stellt.

In diesem Konflikt ist Täuschung Strategie – auf allen Seiten. Das gilt es zu durchschauen!

Fortsetzung von Seite 39

(die sind inzwischen härter geworden). Putin hat sie aber einfach nur verhöhnt.

Die Zurückhaltung des Westens habe zwei Ursachen: den pazifistischen Traum der Europäischen Union und die fehlgeleitete Kriegstreiberei der USA. Das hat ein Machtvakuum geschaffen und Putin nützt es jetzt aus.

Wenn dieses Vakuum bleibt – wenn westliche Demokratien nicht in der Lage sind, Koalitionen zu bilden wie die, die 1991 Hussein besiegte –, könnten in Zukunft Kriege wahrscheinlicher werden.

Zwei Probleme

Die Kriege, die die USA in den letzten zwei Jahrzehnten führten, sich aber sparen hätten können: Sie setzten den Krieg in Afghanistan fort, lange, nachdem Osama bin Laden verschwunden war, und marschierten in den Irak ein, lange, nachdem Hussein gefasst war. Beides sind tragische Fehlentscheidungen, sie haben das Vertrauen der Welt in die Kompetenz der USA beschädigt.

So wurden auch viele Amerikaner misstrauisch, was Auslands-Interventionen angeht. Um die öffentliche Meinung ist es inzwischen so bestellt, dass kein prominenter US-Politiker dazu aufrief, der Ukraine direkt Beistand zu leisten.

Dieser Isolationismus wird sich nicht so bald auflösen; es ist auch unwahrscheinlich, dass die USA in der nächsten Zeit wieder die Rolle des Weltpolizisten übernimmt – im Guten wie im Schlechten.

Der offensichtliche Kandidat dafür, sich für die Erhaltung der Demokratie einzusetzen, wäre Westeuropa. Die Region sei groß und reich genug dazu, meint der Blogger Matthew Yglesias; dennoch habe sie sich bisher geweigert, dies zu tun. Die Wirtschaftsleistung der EU ist ähnlich hoch wie die der USA und Chinas – allerdings gebe China für sein Militär 50 % mehr aus, die USA sogar dreimal so viel.



Die Militärausgaben sind nicht das einzige Problem. Westeuropa verfüge immer noch über ausreichend gemeinsame militärische Stärke, um das Kräfteverhältnis zwischen Russland und der Ukraine zu verändern – aber die EU scheine nie in Betracht gezogen zu haben, zur Abschreckung Truppen in die Ukraine zu schicken.

Zu lange haben die europäischen Regierungschefs sich auf die USA verlassen, den Schutz ihres eigenen Kontinents faktisch ausgelagert

Eine Alternative hatten sie einfach nicht im Blick. – Infolgedessen sei Putin davon ausgegangen, die Ukraine stehe ihm zu: sein Verständnis von Appeasement (Politik der Zugeständnisse).

Europa: Wacht der schlafende Riese endlich auf?

Seit der Invasion haben die europäischen Staats- und Regierungschefs ihre Haltung geändert: Sie haben Waffen an die Ukraine geliefert; Deutschland und Dänemark haben angekündigt, ihre Militärausgaben zu erhöhen. Das war natürlich zu spät, um diesen Krieg zu verhindern; doch die schreckliche Realität dieses Krieges könnte die Weltpolitik so verändern, dass künftige Aggressionen verhindert werden könnten.

„Bislang gab es in der geopolitischen Landschaft nur einen passiven Akteur, nämlich Europa“, sagte Fareed Zakaria (CNN-Moderator) gegenüber der Times. „Es wäre eine tiefe Ironie, wenn das Ergebnis von Wladimir Putins Handeln wäre, dass der schlafende Riese Europa aufwacht.“

„Wenn wir Glück haben“, so Zakaria, „könnten wir die Entstehung eines mächtigen, strategisch denkenden und auf nationale Sicherheit bedachten Europas erleben, eines Europas, das bereit ist, die westliche Ordnung zu verteidigen – was eine gewaltige Veränderung in der internationalen Politik bedeuten würde.“

Zusammengefasst und übersetzt aus der New York Times vom 07.03.2022: https://www.nytimes.com/2022/03/07/briefing/russia-ukraine-war-us-involvement.html

Foto: © europarl.europa.eu